

Außenpolitik im Berichtsjahr (Mai 2000 bis April 2001)

Wagner, Christian

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GIGA German Institute of Global and Area Studies

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wagner, C. (2001). Außenpolitik im Berichtsjahr (Mai 2000 bis April 2001). *Indien - Politik, Wirtschaft, Gesellschaft*, 169-175. <https://doi.org/10.11588/ijb.2001.0.1252>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

gesis
Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Mitglied der

Leibniz-Gemeinschaft

Außenpolitik im Berichtsjahr (Mai 2000 bis April 2001)

von
Christian Wagner

1 Einleitung

Die Indische Union verfolgte außenpolitisch weiterhin das Ziel, sich als Großmacht im internationalen System zu positionieren. Auf regionaler Ebene verliefen die Beziehungen zu den Nachbarn außer Pakistan vergleichsweise ruhig. Im internationalen Umfeld verstärkte Indien seine Anstrengungen, die Beziehungen zu Südostasien weiter auszubauen. Mit dem ersten Gipfeltreffen zwischen Indien und der EU sowie den Besuchen von Premierminister Vajpayee in den USA und der Visite des russischen Premierministers Putin unterstrich Indien seine internationalen Ambitionen.

2 Die regionale Ebene

2.1 Pakistan

Nach der Kargil-Krise im Frühsommer 1999, der Machtübernahme des Militärs in Pakistan im Oktober des Jahres sowie der Entführung eines indischen Passagierflugzeugs an der Jahreswende 1999/2000, mit der kaschmirische Guerillas inhaftierte Freischärler aus indischen Gefängnissen freipressen konnten, waren die Beziehungen zu Pakistan auf einem Tiefpunkt angelangt. Während der Guerillakrieg zwischen militanten muslimischen Guerillagruppen und indischen Sicherheitskräften in Jammu und Kaschmir weiterging, bemühte sich Indien auf internationaler Ebene mit anderen Staaten, u.a. Deutschland, Russland, USA, China und Israel, im Kampf gegen den internationalen Terrorismus zusammenzuarbeiten, um damit zugleich Pakistan zu isolieren.

Bewegung in den seit der Unabhängigkeit 1947 schwelenden Konflikt um die Zugehörigkeit Kaschmirs kam erst im November 2000, als die indische Regierung eine einseitige Feuerpause ankündigte. Diese wurde bis zum Frühjahr 2001 zweimal verlängert, wobei dieses Vorgehen durch die Einbeziehung der Kongresspartei, als größter Oppositionspartei, auf eine breite innenpolitische Grundlage gestellt wurde. Allerdings lehnte Indien die von Pakistan geforderte Einbeziehung kaschmirischer Gruppen in trilaterale Gespräche ab, zeigte sich aber zu jeweils getrennten Gesprächen mit Pakistan und den kaschmirischen Gruppen bereit.

2.2 Nepal, Sri Lanka, Bangladesch

In den bilateralen Beziehungen zu den Nachbarn in Südasien standen sicherheitspolitische Fragen im Vordergrund. Im Juli 2000 unterzeichneten Indien und Nepal ein gemeinsames Abkommen zum Kampf gegen den Terrorismus. Indien reagierte damit auf die Flugzeugentführung zu Beginn des Jahres, die in Kathmandu ihren Anfang genommen hatte. Die indische Regierung fürchtet, dass kaschmirische Guerillagruppen und der pakistanische Geheimdienst Inter Services Intelligence (ISI) die offene Grenze Nepals mit Indien zunehmend als Sprungbrett für ihre Operationen nutzen. Auf nepalesischer Seite gibt es hingegen Befürchtungen, dass die maoistische Aufstandsbewegung in den westlichen Landesteilen Unterstützung aus indischem Gebiet erhält.

Die Eskalation des Krieges in Sri Lanka zwischen der Armee und den aufständischen Liberation Tigers of Tamil Eelam (LTTE) entfachte im Sommer eine Debatte über ein erneutes Eingreifen Indiens, um Teile der srilankischen Armee aus dem heftig umkämpften Jaffna zu evakuieren. Die indische Regierung sagte zwar der Regierung in Colombo ihre politische Unterstützung zu, lehnte jedoch jede militärische Intervention in den Konflikt ab.

Zahlreiche bewaffnete Aufstandsbewegungen in den nordöstlichen Bundesstaaten Indiens haben ihre Rückzugsgebiete im benachbarten Bangladesch, so dass es Überlegungen auf indischer Seite gab, Teile der Grenze zu Bangladesch durch einen Zaun zu sichern. Darüber hinaus forderte Indien von Bangladesch, energischer gegen Nachschubcamps indischer Aufstandsbewegungen im Gebiet der Chittagong Hill Tracts vorzugehen. Im Dezember 2000 richteten beiden Seiten eine Arbeitsgruppe ein, um den in einigen Gebieten noch immer ungeklärten Grenzverlauf zwischen beiden Staaten zu klären. Die Grenzstreitigkeiten führten im April 2001 zu einem schweren Zwischenfall, als ein Stück indisches Territorium von bangladeschischen Truppen besetzt wurde. Bei dem nachfolgenden Feuergefecht zwischen der indischen Border Security Force und den paramilitärischen Bangladesh Rifles wurden 16 indische Soldaten getötet. Beide Staaten konnten den Vorfall jedoch friedlich beilegen und stellten den Status quo ante in dem betroffenen Gebiet wieder her.

2.3 Die South Asian Association for Regional Cooperation

Nach der Machtübernahme des Militärs in Pakistan im Oktober 1999 und der Absetzung von Premierminister Nawaz Sharif setzte die indische Regierung zunächst alle Beratungen im Rahmen der SAARC aus. Damit kam dieses multilaterale Gremium, das in der Vergangenheit immer als vertrauensbildendes Forum der Regierungen genutzt worden war, zum Erliegen, und das für November 1999 geplante 13. Gipfeltreffen in Kathmandu wurde zunächst auf unbestimmte Zeit verschoben. Allerdings drängten die kleineren Staaten wie Sri Lanka und Nepal die Indische Union, ihre Boykothaltung aufzugeben und den SAARC-Prozess wieder aufzunehmen.

3 Die internationale Ebene

3.1 Südostasien

Im internationalen Rahmen standen vor allem die Anstrengungen Indiens, seine Beziehungen zu Südostasien auszubauen, im Vordergrund. Bereits 1993 hatte der damalige Premierminister Rao mit seiner Look East Policy Südostasien zu einer neuen Schwerpunktregion der indischen Außenpolitik erklärt. Eine ausgedehnte Reisediplomatie in die Staaten Südasiens mit der Unterzeichnung zahlreicher wirtschafts- und sicherheitspolitischer Abkommen auf bilateraler Ebene sowie das indische Engagement in der Mekong-Ganges-Kooperation auf multilateraler Ebene unterstrichen 2000/2001 die indischen Ambitionen in dieser Region.¹

Außenminister Singh machte in verschiedenen Reden deutlich, dass Indien seine nationale Sicherheit zukünftig nicht mehr nur im Rahmen Südasiens (South Asia) sondern im weiteren Kontext des südlichen Asiens (Southern Asia) wahrnehmen werde. Südostasien, der Indische Ozean, aber auch Westasien und die Golfregion wurden damit zur Interessensphäre der indischen Außenpolitik erklärt. Diese Entwicklung wurde von Seiten verschiedener südostasiatischer Staaten wie Singapur und Malaysia unterstützt, die sich ein stärkeres Engagement Indiens angesichts der chinesischen Expansionsbestrebungen im Südchinesischen Meer wünschen.

3.2 Die Beziehungen zu den Großmächten

Die Beziehungen zu den USA hatten bereits mit dem Besuch von US-Präsident Clinton im März 2000 in Indien einen deutlichen Aufschwung erfahren. Die

¹Vgl. hierzu den Beitrag des Verfassers zu Indien und Südostasien in diesem Band.

US-Regierung hatte damit deutlich zu verstehen gegeben, dass nicht länger Pakistan, wie noch zur Zeit des Kalten Krieges, sondern die Indische Union ihr bevorzugter Partner in Südasien ist. Der Gegenbesuch von Premierminister Vajpayee in Washington Mitte September bekräftigte die neuen Gemeinsamkeiten im bilateralen Verhältnis. In ihrer Abschlusserklärung verständigten sich beide Staaten u.a. darauf, Arbeitsgruppen zu Afghanistan und zum UN-Peacekeeping einzurichten. Trotz bestehender Meinungsunterschiede z.B. in der Frage der nuklearen Non-Proliferation gab es keine direkte Kritik seitens der USA an der Haltung Indiens zu Atomwaffen. Hinsichtlich der indisch-pakistanischen Spannungen verwies die US-Regierung auf die Lahore-Erklärung als Grundlage für einen Dialog und wies damit indirekt die von Pakistan geforderte Vermittlung der USA in dem Konflikt zurück.

Der Wechsel der US-Regierung im Januar 2001 brachte keine grundsätzlichen Veränderungen. Die neue US-Regierung signalisierte ihre Vorbehalte gegenüber Sanktionen, von denen auch noch indische Firmen im Technologiebereich betroffen sind. Obwohl die neue republikanische Regierung in den USA dem allgemeinen Teststoppabkommen kritisch gegenüber steht, werden die Nuklearfrage und damit verbundene Themen wie Stationierung von Nuklearwaffen und Exportkontrollen weiterhin die indisch-amerikanischen Beziehungen belasten.

Neben bereits vorhandenen gemeinsamen Sicherheitsinteressen, z.B. bei der Bekämpfung des internationalen Terrorismus, bahnen sich konkretere Formen der Sicherheitszusammenarbeit zwischen Indien und den USA an. Der neue US-Außenminister Powell regte eine solche Zusammenarbeit im Indischen Ozean und in der Golfregion an. Diese Vorstellungen gehen konform mit den indischen Ansprüchen, eine Ordnungsfunktion im Indischen Ozean einzunehmen, um somit die Energieversorgung des Landes zu sichern. Die positive Reaktion Indiens auf die Raketenabwehrpläne (National Missile Defence – NMD) von US-Präsident Bush haben zunächst überrascht, müssen aber im breiten Umfeld der genannten Themen Sanktionen, technologische Zusammenarbeit, nukleare Proliferation und Sicherheitszusammenarbeit in der Golfregion gesehen werden. Offensichtlich sieht die indische Regierung hier eine gute Möglichkeit, mit ihrer Zustimmung zu den umstrittenen Plänen von Präsident Bush die indisch-amerikanischen Beziehungen weiter zu vertiefen.

Mit in den Kontext des indisch-amerikanischen Verhältnisses fallen auch die neuen Beziehungen Indiens zu Israel. Indien verfügte u.a. durch die Bewegung der blockfreien Staaten während des Kalten Krieges über enge Beziehungen zur arabischen Welt und unterstützte seit langem die Anliegen der Palästinenser. Im Juni 2000 besuchte mit Jaswant Singh erstmals ein indischer Außenminister Israel. Vor allem im militärischen Bereich zahlte sich diese neue Zusammenarbeit für Indien aus. Israel ist mittlerweile mit Russland und Frankreich eines der wichtigsten Lieferländer für Rüstungsgüter. So

erhielt Indien im Januar 2001, wenige Tage vor dem Machtwechsel in den USA, von Israel das Radarsystem Green Pine, mit dem ballistische Raketenangriffe erkannt werden können.

Neben den Beziehungen zu den USA hat Indien auch seine traditionell aus der Zeit des Kalten Krieges herrührenden guten Beziehungen zu Russland weiter gefestigt. Trotz der Versuche, die indische Armee mit westlichen Militärgütern zu modernisieren, ist Indien weiterhin auf eine enge militärische Zusammenarbeit mit Russland angewiesen. Diese stand im Vordergrund der Besuche der indischen Außen-, Wirtschafts- und Verteidigungsminister im Juni/Juli 2000 in Russland. Während des Staatsbesuchs des russischen Premierministers Putin Anfang Oktober 2000 vereinbarten beide Seiten eine strategische Partnerschaft und eine weitreichende militärische Zusammenarbeit. Diese wurde durch die Einrichtung einer gemeinsamen Kommission für militärische und technische Zusammenarbeit institutionalisiert, die Programme zur wissenschaftlichen und technologischen Zusammenarbeit wurden bis 2010 verlängert. Russland ist ein wichtiger Partner für den Ausbau des indischen Raketen- und Nuklearprogramms, wie u.a. die Lieferung von „schwerem Wasser“ an Indien Anfang 2001 zeigte. Durch ein trilaterales Transitabkommen mit dem Iran sollen die Verkehrsverbindungen und damit die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Indien und Russland gestärkt werden. Im Februar 2001 unterzeichneten beide Staaten ein Abkommen über die Lieferung von insgesamt 310 T-90-Kampfpanzern, die z.T. in Indien gefertigt werden sollen. Die Überlassung des russischen Flugzeugträgers „Admiral Gorshkov“ sowie russischer Kampfflugzeuge u.a. des Typs Sukhoi-30-MKI sind ebenfalls vorgesehen. Sicherheitsberater Mishra formulierte auf der Wehrkundetagung in München im Februar 2001 noch einmal die außen- und sicherheitspolitischen Gemeinsamkeiten zwischen Russland und Indien. Diese umfassen die Entwicklung einer multipolaren internationalen Ordnung, den Kampf gegen den internationalen Terrorismus, aber auch die Ablehnung internationaler Menschenrechts-, Umwelt- und Arbeitsschutzbestimmungen, sofern diese die eigene wirtschaftliche Entwicklung beeinträchtigen.

Das Verhältnis zur Volksrepublik China, dem großen Rivalen Indiens auf der internationalen Bühne, entwickelte sich ebenfalls ohne größere Probleme. Das wichtigste bilaterale Problem zwischen Indien und China, der ungeklärte Grenzverlauf im Nordosten, wurde bei einem weiteren Treffen der indisch-chinesischen Arbeitsgruppe Ende April 2000 in New Delhi verhandelt. Ende Mai/Anfang Juni 2000 reiste der indische Präsident Narayanan, der in den siebziger Jahren als indischer Botschafter in China war, zu einem mehrtägigen Staatsbesuch in die Volksrepublik. Der Besuch stand ganz im Zeichen der Annäherung, so dass strittige Fragen wie der Grenzverlauf, die militärische und nukleare Zusammenarbeit zwischen China und Pakistan, die Rolle der tibetischen Minderheit in Indien oder der Status von Sikkim nicht im Zentrum der

Unterredungen standen. Die gemeinsame Arbeitsgruppe zur Festlegung des Grenzverlaufs tauschte bei ihrem Treffen im November 2000 erstmals Karten als Verhandlungsgrundlage über den Verlauf der Line of Actual Control (LAC) aus.

Der Besuch von Li Peng, Vorsitzender des chinesischen Volkskongresses und der zweitmächtigste Mann in der Kommunistischen Partei Chinas, im Januar 2001 in Indien unterstrich die gegenwärtig guten bilateralen Beziehungen. Er stellte ebenfalls die gemeinsamen Interessen beider Staaten heraus, wie z.B. die Errichtung einer multipolaren Weltordnung oder den Kampf gegen den militanten islamischen Fundamentalismus, der für die chinesische Führung in den westlichen Landesteilen zunehmend zum Problem wird. Der Test der indischen Mittelstreckenrakete „Agni“, die große Teile chinesischen Territoriums erreichen kann, während des Besuchs, kann als indische Machtdemonstration verstanden werden, die allerdings das Klima des Besuchs nicht trüben konnte. Der weitere Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen wurde vereinbart, wenngleich sich hier die ersten Probleme für Indien zeigten. Im Dezember 2000 wiesen Presseberichte darauf hin, dass chinesische Billigimporte indische Produkte im Bereich der Elektro- und Spielwarenindustrie zunehmend vom Markt verdrängten. Die damit verbundenen Forderungen nach einer stärkeren Begrenzung chinesischer Importe können allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass die indischen Einfuhren nach China 2000 um mehr als 60 Prozent zugelegt hatten, während die chinesischen Einfuhren nach Indien nur um 35 Prozent angestiegen waren. Im April 2001 stimmte Indien wie im Vorjahr in der VN-Menschenrechtskonferenz in Genf mit der VR China gegen den Vorschlag der USA, die chinesische Menschenrechtspolitik zu verurteilen. Trotz seiner Annäherung an die USA zeigte sich darin, dass Indien weiterhin interessiert ist, eine unabhängige Außenpolitik im Sinne seiner nationalen Interessen zu verfolgen.

Ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Integration in den Weltmarkt bildete das Ende des Systems mengenmäßiger Einfuhrbeschränkungen für bestimmte Produkte nach Indien im April 2001. Dem vorangegangen war ein seit 1997 schwelender Streit zwischen Indien und den USA, die eine stärkere Öffnung des indischen Marktes für Produkte u.a. aus dem Textil-, Agrar- und Konsumgüterbereich gefordert hatten. Diese Auseinandersetzung war durch ein Schlichtungsverfahren der World Trade Organisation (WTO) beigelegt worden, deren Entscheidung Indien damit umsetzte. Wenngleich Indien versuchte, neue Vorschriften zur Einfuhrbeschränkung zu errichten, wird der Wegfall der quantitativen Beschränkungen den Druck auf Teile der indischen Industrie und die Landwirtschaft steigen lassen, was nicht ohne innenpolitische Folgen bleiben dürfte.

Ein vergleichsweise neues Kapitel in der indischen Außenpolitik bildete das erste Gipfeltreffen zwischen der Europäischen Union und Indien in Lissabon

im Juni 2000. Die EU ist mit 30 Prozent der Ein- und Ausfuhren für Indien mittlerweile der wichtigste Handelspartner noch vor den USA. Umgekehrt macht Indien aber nur 1,5 Prozent des Handels der EU aus, und nur 0,4 Prozent der Direktinvestitionen aus der EU fließen nach Indien. Der Gipfel machte zwar die gemeinsamen Standpunkte, z.B. im Kampf gegen den Terrorismus, aber auch die Unterschiede, z.B. in der Nuklearfrage, deutlich. Darüber hinaus kritisierte die EU die Angriffe auf Christen, die sich seit einigen Jahren in verschiedenen indischen Bundesstaaten häufen. Indien protestiert demgegenüber seit Jahren gegen die Agrarsubventionen und die Einfuhrbeschränkungen nach Europa und kritisiert EU-Sozialstandards in Bereichen wie Kinderarbeit und Umweltschutz als abträglich für die eigene wirtschaftliche Entwicklung.

3.3 Die Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland

Die deutsch-indischen Beziehungen haben im Berichtszeitraum ebenfalls einen Aufschwung erfahren. Dies zeigte sich bereits daran, dass die erste Asienreise von Außenminister Fischer diesen im Mai 2000 nach Indien und nicht nach China oder Japan führte. Mit der während dieses Besuchs verabschiedeten „Agenda für die deutsch-indische Partnerschaft im 21. Jahrhundert“ untermauerten beide Staaten ihren Wunsch nach einer intensiveren politischen, wirtschaftlichen und technologischen Zusammenarbeit. Eine hochrangige Reisediplomatie im weiteren Verlauf des Jahres sowie die Durchführung des deutschen Kulturfestivals in Indien, das von Außenminister Fischer und seinem Amtskollegen Singh eröffnet wurde, unterstrichen das gewachsene beiderseitige Interesse. Indien und Deutschland treten beide für eine Reform der VN ein und streben einen ständigen Sitz im Sicherheitsrat an. Beide fordern zudem eine weltweite Abrüstung und nukleare Nichtweiterverbreitung, wenngleich es hier deutliche Unterschiede gibt, wie dieses Ziel zu erreichen sei. Im wirtschaftlichen Bereich steht Deutschland nach den USA und Großbritannien auf Platz 3 der Exportländer, bei den Einfuhren nach Indien auf Rang 6. Die deutschen Direktinvestitionen nach Indien nehmen zwar konstant zu, spielen aber im Gesamtkontext deutscher Direktinvestitionen in Entwicklungsländer mit einem Anteil von nur 2,6 Prozent kaum eine Rolle. Der Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen wird im Wesentlichen von den Fortschritten der Liberalisierung in Indien, z.B. vom Abbau der Defizite im Infrastrukturbereich, abhängig bleiben.